

☞ Absichtlich reihte ich von Nro. XXI bis XXX eine Gruppe Männer, die in Böhmen lebten und wirkten, an einander, um für sie leichter einen historischen Rahmen zu finden.

Die Herren v. Gendorf und Griespeck griffen nicht nur mächtig in die Organisation und Verwaltung des Bergbaues in Böhmen ein, sondern waren selbst die thätigsten Theilnehmer an demselben, und verschafften zweien Orten die Rechte von Bergstädten. Auch die andern Männer, von denen ich Medaillen mittheilte, sind in der Geschichte des böhmischen, so wie Wilhelm von Scheuchenstuel (Nro. XXXI) in der des ungarischen Bergwesens namhaft geworden, und haben, mir unbekannt auf welche Veranlassung, Medaillen erhalten.

Bei einer andern Gelegenheit, vielleicht in einer besondern Abhandlung, will ich von der häufigen, erspriesslichen Verwendung deutscher, vorzüglich tirolischer Bergwerksbeamten in Böhmen und Ungarn, als diese metallreichen Länder im Jahre 1526 an das Haus Habsburg gekommen waren, ausführlicher reden, wie auch vom Einflusse der deutschen Gewerke, als der reichen, mit den ungarischen Tursonen versippten Fugger, der Welser, Hochstetter, Jenisch, Ilsung, Mannlich, Baumgartner etc. aus Augsburg, der Beheim, Nutzel, Tillherr etc. aus Nürnberg, und von dem Einwirken dieser beiden uralten Kunst- und Münzstädte auf die tirolischen, salzburgischen, kärnthnerischen, dann ungarischen und böhmischen Münzstätten, in welchen mehr practisch geübte, als schulgerecht gebildete Künstler, gleich den Malern jener Zeit, eine Art Schule bis zum dreissigjährigen Kriege geschaffen, und die so ausgezeichnet schönen Stücke des XVI. Jahrhunderts hinterlassen haben.

XXXI.

WILHELM SCHEUCHENSTUEL ZU WEICHING,

kaiserlicher Kammergraf zu Schemnitz,

u n d

LUCIA GEB. ZANDEGGERIN,

seine Gemahlin, 1580.

(Tab. X. Nro. 46.)

In zwei Zeilen die Umschrift:

WILHELM. SCHEUCHENST-VEL. ZV. WEYCHING. RO: emischer KAY. serlicher
MT (Majestät) RC. CAMERG-RAVE. Z. u SCHEM: nitz ALT. 31. Innerhalb eines
Perlenkranzes dessen Wapen. Im ausgebogenen Schildchen ein auf einem
Hügelchen stehender, nackter Mann, der beide Hände auf die Hüften

stemmt, darüber ein gekrönter Helm, auf dem zwischen zwei Flügen derselbe nackte Mann steht. Im Felde: 15—80.

R. Gleichfalls in zwei Zeilen: LVCIA . SCHEUCHENSTVEL . - : IN . GEBORNE .
ZANDEG : GERIN . SEIN . EHELI : - : CH . GEMACHL . ALT . 19 .

Innerhalb eines Perlenkranzes ihr Wapen, nämlich: Acht kreuzweise gelegte Stäbe mit einer Eichel an eines jeden Ende, (ähnlich den acht goldenen Lilienstäben in Wapen von Cleve), darüber ein gekrönter Helm, aus welchem zwei Flüge mit jenen acht Eichelstäben auf jedem emporragen. Im Felde: 15—80.

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht: 1 Loth in Silber, vergoldeter Originalguss.

S. Appel's Münz- und Medaillen-Sammlung. Abth. III. Nro. 929.

Die nun in Innerösterreich heimische Familie v. Scheuchenstuel soll einer mündlichen Ueberlieferung zu Folge aus Thüringen herkommen, was sich aber urkundlich nicht erweisen lässt. Nach des Freiherrn Max. von Freyberg Sammlung historischer Schriften, Band III (1830) S. 635, erscheinen die Scheuchenstuel in Oberbaiern; Perthold im J. 1449 zu Rosenheim, andere zu Burghausen etc. Peter Scheuchenstuel hatte 1542 den Sitz Weyhing, und mit diesem hängt wohl unser um 1549 geborner Wilhelm, Kammergraf *) zu Schemnitz in Ungarn, seinem Beinamen nach zusammen. Leider ist uns von dessen Lebensumständen nichts Näheres bekannt, als was diese Medaille besagt, die vielleicht seiner Vermählung mit der neunzehnjährigen Zandeggerin gewidmet wurde. Er ist der Stammvater dieses Geschlechtes, das seit dritthalbhundert Jahren dem Staate tüchtige Bergwerksbeamte gab.

Bevor wir von Wilhelm's Nachkommen reden, wollen wir von den Zeitgenossen seines Geschlechtesnamens hier Einiges beibringen.

Im Salzburgischen wurde im Jahre 1836 an einem Gartenbeete eine sieben Zoll grosse Glastafel gefunden, auf welcher das vorbeschriebene Wapen gemalt ist, mit der Inschrift: „ELISABET SCHEUCHENSTVEL. SEINE HAVSFRAW. 1591,“ deren gute Erhaltung durch so lange Zeit bei der so gefährlichen Stelle ein merkwürdiger Zufall ist. Diese Elisabeth dürfte mit Albrecht Scheuchenstuel, der nach Freiherrn v. Freyberg am angef. Orte S. 636 im Jahre 1580 Salzmaier zu Reichenhall war, in Verbindung stehen.

Nach des Pastors Mathesius Chronik von Joachimsthal (s. oben S. 106 ***), war Herr Friedrich Scheuchenstuel im J. 1603 Berghauptmann zu Schlackenwald, wahrscheinlich derselbe, den Baron v. Freyberg Kays. May. Zehentner nennt. Nach des Grafen v. Sternberg böhmischer Bergwerksgeschichte, Bd. I. S. 187, wird der Bergmeister Scheuchenstuel mit drei andern Männern, als die Rosenbergischen Bergwerke

*) Der Oberstkammergraf ist der Vorstand des gesammten Bergwesens in Niederrungarn und k. Commissär der sieben niederungarischen Bergstädte; Oberungarn ist getheilt in zwei Bergwesens-Oberinspectorate, nämlich zu Schmölnitz und zu Nagy-Bánya.

mit dem Erlöschen dieses uralten Dynastengeschlechtes der Krone anheim gefallen waren, am 11. November 1611 als Commissär nach Krumau und Ratiboritz abgeschickt, um sich in deren Besitz zu setzen. Nach demselben S. 306 kommen Leonhard Freiherr v. Vels auf Giesshübel, Schenkenberg und Engelsburg, Friedrich Schneustuhl (sic) zu Weiching, Hauptmann zu Schlackenwald, nebst zwei andern als Commissäre nach Karlsbad, um die zwei streitenden Städte Schlackenwald und Petschau zu vergleichen, und ratificiren den Vertrag im Namen des K. Matthias am 14. August 1614.

Nun zu des Kammergrafen Wilhelm Nachkommen zurück. — Dieser hatte zwei Söhne, Hanns Victor und Hanns Georg. Jener war Radgewerk in Eisenerz, dessen Sigill mit dem auf der Medaille beschriebenen Wapen und seines Namens Ueberschrift noch vorhanden ist; dieser war Secretär des Kurfürsten Maximilian von Baiern. Kaiser Ferdinand II. fand wegen der ausgezeichneten Verdienste Beider sich im Jahre 1629 bewogen, ihr adeliges Wapen mit jenem des eben ausgestorbenen Hoffer'schen Geschlechtes aus Baiern (dessen Namens und Stammes ihre Ahnfrau gewesen) zu vereinigen, dadurch zu vergrössern und zu verziern, welches im untern Felde einen Jäger mit seiner Büchse, ein Jagdhorn blasend, und einen Hund am Leitbände führend, im obern einen sitzenden weissen Hund mit rother Zunge und schwarzem Halsbände zwischen zwei auswärts gekehrten Büffelhörnern hat, und mit zwei offenen Ritterhelmen, die gegen einander gekehrt und mit Kronen versehen sind, verziert ist. Beide vereint bilden seit jenem Jahre das Wapen der Familie v. Scheuchenstuel.

Oberwähnter Hanns Georg hinterliess keine Kinder; Hanns Victor nur einen einzigen Sohn Wilhelm, hauptgewerkschaftlichen Oberbeamten in Weyer an der Enns in Oberösterreich, der drei Söhne hinterliess, deren einer, Edmund, als Benedictiner im Stifte Admont im Jahre 1721 starb; der zweite Jakob Anton folgte seinem Vater im Amte zu Weyer, starb 1719 und hinterliess zwei Söhne, deren Familie sich in der obern Steyermark fortpflanzte. Der dritte, Franz Anton, hauptgewerkschaftlicher Beamter in Weissenbach († 1747), hatte fünf Söhne, deren einer, Engelbert, bei der k. k. Gewerkschaft zu Bogschan im Banat angestellt wurde, und dort mehrere Söhne erzeugte; ein anderer, Ambros, 1737 geboren, Hammerverwalter in dem obersteyerischen St. Gallen, wurde im Jahre 1768 als Bergamts-Assessor und Eisen-Inspector nach Klagenfurt übersetzt und wegen seiner Verdienste um die Beförderung des Eisenwesens mit der goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet. Er starb mit seiner geliebten Gemahlin, gebornen Remiz aus Eisenerz, in Einer Stunde des Jahres 1786 im 50. Jahre, und hinterliess zwei Söhne: A) Franz Xaver und B) Anton.

Franz Xaver von Scheuchenstuel zu St. Gallen in der obern Steyermark 1767 geboren, dient dem gräflichen Hause v. Thurn bereits 56 Jahre, theils als Verweser der Eisenwerke, theils als Director der Besitzungen

